



«DialOGisch»



Nutzung öffentlicher Plätze



Schlussbericht
Peopletalk Strengelbach

1. Ausgangslage	S. 3
2. Ziele	S. 3
3. Was ist Peopletalk	S. 4
4. Situationsanalyse	S. 4
5. Rechtliche Grundlagen	S. 4
6. Fachliche Überlegungen	S. 5
7. Themenfelder	S. 6
8. Politworkshop	S. 7
9. Jugendworkshop	S. 8
10. Fazit aus dem Webforum	S. 9
11. Zwischenfazit aus der Vernehmlassung	S.10
12. Massnahmen/ Empfehlungen	S.11
13. Mögliches weiteres Vorgehen	S.13

1. Ausgangslage

Die Gemeinde Strengelbach liegt im Wiggertal neben Zofingen und zählt heute 4'700 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Bevölkerungsanteil der 12- bis 25-Jährigen liegt bei 16.1%. In den letzten Jahren gab es leider immer wieder Probleme mit Jugendlichen auf öffentlichen Plätzen. Aufgrund der Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum und den damit entstandenen Emissionen, entschied sich der Gemeinderat von Strengelbach, dieses Problem aktiv anzugehen.

So gelang der Gemeinderat von Strengelbach an den Verein PEOPLETALK. PEOPLETALK will mittels einem Projekt und einer Filmproduktion die Bevölkerung vor Ort in die Lösungsfindung mit einbeziehen. Damit die lokale Verankerung gewährleistet werden kann, gründete PEOPLETALK vor Projektstart eine Steuergruppe vor Ort. Diese Steuergruppe nimmt wichtige Aufgaben wahr, entscheidet bei anstehenden Fragen und übernimmt Koordinationsfunktionen.

In der Steuergruppe nahmen neben dem Produktionsleiter Roy Buschbaum und dem Prozessleiter Martin Ineichen (beide Verein PEOPLETALK) folgende Personen Einsitz:

Roger Bertschi	Gemeinderat, Ressortverantwortung Jugend
Mirjam Merian	Vertretung der Schulpflege (bis August 12)
Doris Nann	Vertretung der Schulpflege (ab Oktober 12)
Rosmarie Wilhelm	Schulleiterin
Mose Itin	Jugendarbeiter der Gemeinde
Tobias Flotron	Sozialdiakon der reformierten Kirche
Ivo Bühler	Jugendarbeiter der katholischen Kirche
Hans Büttikofer	Vertretung der Hauswarte
Fabio Arlotta	Vertretung Repol (bis November 12)
Markus Heiniger	Vertretung Repol (ab Dezember 12)
Alexandra Lienhard	Vertretung der Gemeindeverwaltung

2. Ziele

An der ersten Steuergruppensitzung klärte die Projektleitung gemeinsam mit der Steuergruppe die strategischen Ziele des Projekts. Folgende strategische Wirkungsziele wurden für das Projekt festgelegt:

- Sensibilisierung und Dialogförderung unter den Generationen
- Weniger Probleme mit Littering und Vandalismus
- Konsens über die Spielregeln des Zusammenlebens im öffentlichen Raum
- Beruhigung der Lage und besseres Verhältnis zwischen den Generationen
- Bedürfnisse der Jugendlichen im öffentlichen Raum miteinbeziehen

Mit welchen Leistungen die oben benannten Wirkungsziele erreicht werden, soll mit diesem Projekt unter Einbezug der Bevölkerung erarbeitet und festgelegt werden. Am Ende des Abschlussberichts wird mittels Empfehlungen aufgezeigt, mit welchen Leistungen die oben benannten Wirkungen langfristig erreicht werden können. Anhand der vorgeschlagenen Massnahmen können danach Leistungsziele abgeleitet und so auch operationalisiert werden.

Die Steuergruppe wählte „DiaLOGisch“ als Projektnamen. DiaLOGisch soll die Bevölkerung darauf aufmerksam machen, dass das Projekt einen Dialog initiiert und die Personen somit anregen miteinander ins Gespräch zu kommen.

3. Was ist PEOPLETALK

PEOPLETALK fördert das Wohlbefinden in und unter den Generationen in der Gemeinde und dem Quartier. Das Projekt zeigt anhand eines konkreten, zu bearbeitenden Themas auf, wie die Schutzfaktoren gefördert und die Risikofaktoren aus Sicht der Betroffenen in der Lebenswelt abgebaut werden können. PEOPLETALK verfolgt folgende Zielsetzungen:

Politische Bildung

PEOPLETALK bearbeitet unter Einbezug der Bevölkerung Brennpunktthemen, sensibilisiert die Bevölkerung im Umgang mit den Anliegen von Minderheiten und zeigt Lösungsansätze in der Bearbeitung von schwierigen Situationen auf.

PEOPLETALK nimmt die Anliegen und Ideen der Bevölkerung auf, löst demokratische Prozesse aus und bringt unter Einbezug der Partizipation Lösungsprozesse in Gang.

Dialogförderung im Gemeinwesen

PEOPLETALK fördert den Dialog in und unter den Generationen und den verschiedenen Kulturen in einer Gemeinde.

Informelle Bildung

PEOPLETALK bringt Personen zusammen, sensibilisiert Menschen im Umgang mit dem „Anderen“ und bildet die Menschen im Umgang mit Neuen Medien.

Quelle: Konzept Peopletalk

4. Situationsanalyse

Neben den strategischen Zielen und dem Projektnamen analysierte die Steuergruppe an der ersten Sitzung auch die Situation vor Ort. Folgende Themen wurden festgehalten:

- Littering auf Schulhausplätzen und im Fröschlipark
- Pöbeleien von Jugendlichen gegenüber Erwachsenen auf dem Schulhausplatz
- Vandalismus auf dem Friedhof
- Nachtruhestörung im Dorf
- Mangelnde Angebote für Jugendliche, gelangweilte Jugendliche
- Jugendliche sind mobil, auf unterschiedlichen Plätzen anzutreffen
- Verhärtete Kommunikation zwischen Jugendlichen und Erwachsenen
- Verschiedene Jugendliche sind anzutreffen (einheimische und auswärtige)

Diese Themen werden in der Befragung und der Lösungsfindung berücksichtigt. Zudem geben sie dem Projekt die nötige Orientierung.

5. Rechtliche Grundlagen

Da es in diesem Projekt um Jugendliche und somit auch um ihre rechtliche Verordnung geht, soll hier kurz auf die wichtigsten Grundrechte von Kinder und Jugendliche eingegangen werden. Zudem kann aufgrund der untenstehenden Ausführungen, aufgezeigt werden, wo welche finanzielle Unterstützung für den Aufbau von jugendgerechten Strukturen beantragt werden können:

Die Uno-Kinderrechtskonvention und die Artikel 11, 41 und 67 der schweizerischen Bundesverfassung (BV) stellen die notwendigen Grundlagen für eine aktive Kinder- und Jugendpolitik in der Schweiz dar. Kinder und Jugendliche werden nicht mehr ausschliesslich als schutz- und fürsorgebedürftige Menschen angesehen, sondern als Rechtssubjekte, die ihre Rechte und Pflichten in der Form von Mitsprache und Mitbestimmung ausüben können. Auf Basis dieser Grundlage wurde anfangs Jahr (2013) ein neues Bundesgesetz zur Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingeführt. Mit der Einführung

dieses neuen Kinder- und Jugendförderungsgesetzes wird die ausserschulische Kinder- und Jugendförderung gestärkt und so auch die vom Bund dazu bereit gestellte Mittel erhöht. Aktuell befindet sich der Bund in der Ausarbeitung der Verordnung und der Definierung der unterstützungswürdigen Modellprojekte.

Das Leitbild Jugendpolitik des Kantons Aargau verweist auf die Kantonsverfassung § 38. In den Absätzen 1 und 2 sind folgender Wortlauf zu entnehmen:

Abs. 1 Der Kanton und die Gemeinden berücksichtigen bei allen ihren Tätigkeiten die Anliegen und Bedürfnisse der Jugend.

Abs. 2 Der Kanton und die Gemeinden können die Schaffung entsprechender Infrastruktur unterstützen.

Der Kanton Aargau unterstützt mittels Schulgesetz, unter dem Artikel § 67b, folgende Leistungen für die Gemeinden des Kantons Aargau:

Leistungen des Kantons an die Strukturen der ausserschulischen Jugendarbeit

¹
Der Kanton kann Gemeinden und Kirchgemeinden Beiträge an den Auf- und Ausbau von Strukturen für die im informellen Bildungsbereich angesiedelte ausserschulische Jugendarbeit gewähren.

²
Die Beitragshöhe beträgt bis 40% der subventionsberechtigten Ausgaben.

³
Der Regierungsrat regelt insbesondere die subventionsberechtigten Ausgaben, die Förderkriterien und das Verfahren.

Quelle: siehe Literaturverzeichnis

6. Fachliche Überlegungen

Im Zusammenhang mit Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum sollen zwei Dimensionen etwas genauer betrachtet werden. Die eine Dimension beschreibt die im Raum agierenden Menschen. Diese Dimension ist offensichtlich und wird gerade bei Nutzungskonflikten oft benannt. Schnell geht es um konkrete Personen und Menschengruppen. In Strengelbach sind einige Jugendgruppen bekannt und so werden diese oft als eigentliches Problem benannt. Die andere Dimension, die Dimension des Raumes, wird in Nutzungskonflikten dabei eher vergessen oder minder beachtet. Diese Dimension des Raums zeigt auf, wie ein Raum beschaffen, erschlossen und gestaltet ist. Beide Dimensionen beeinflussen einander und sind so gemeinsam zu betrachten.

Der zur Verfügung stehende Raum bietet eine Grundstruktur für das Zusammenleben und steht somit in direktem Zusammenhang mit den Handlungen der Menschen in diesem Raum. Ob Raum unveränderbar gegeben ist oder veränderbar zu denken ist, beschäftigt seit längerem auch die Soziale Arbeit. Über die unterschiedlichen Raumvorstellungen schreibt B. Emmenegger im Buch von B. Wandeler: „Dieser Frage liegen unterschiedliche Raumvorstellungen zugrunde, die sich vor allem in zwei Konzeptionen zeigen: dem Konzept des *Container- oder Behälterraumes*, welches Handlung und Struktur unabhängig voneinander behandelt und damit Raum als absoluter Raum versteht, und dem Konzept des *Beziehungsraumes*, welches von einem dynamischen, relationalen und relativistischen Raumverständnis ausgeht, Handlung und Struktur als Dualität und entsprechend Raum als sozialen Raum versteht“ (B. Emmenegger, S. 327 im Buch Soziokulturellen Animation, 2010).

Versteht man Raum auch, in diesem von B. Emmenegger beschriebenen Verständnis des *Beziehungsraumes*, beeinflusst die Struktur des Raumes die Handlungen der Menschen und

umgekehrt. Raum vermehrt als *Beziehungsraum* der Menschen zu verstehen und diesen als veränderbar wahrzunehmen, ist sicherlich eine Herausforderung. Diese Betrachtungsweise ermöglicht einen Perspektivenwechsel und zeigt auf, dass Raum durch das Neudefinieren von Bedingungen, auch die Handlungen der in diesem Raum agierenden Menschen beeinflusst. In diesem Verständnis haben Veränderungen der Raumvielfalt und Raumgestaltung Auswirkungen auf das Verhalten der darin agierenden Menschen. So schreibt Sailer in ihrem Buch über diesen Aspekt: „Planung schafft und bestimmt Lebensräume, ihr Auswirkungen sind über Jahrzehnte hinweg spürbar und erfahrbar für die Nutzerinnen und Nutzer von Raumstrukturen“ (K. Sailer, S. 50/51 im Buch Perspektiven zu öffentlichen Räumen, 2011).

Eine kürzlich erschienene Studie über Jugendliche im öffentlichen Raum zeigt auf wie Jugendliche den öffentlichen Raum nutzen: „Mehrheitlich wird der öffentliche Raum von Jugendlichen zum Verbringen von gemeinsamer Zeit (62%) und zur Kommunikation mit Kollegen/Kolleginnen (60%) benannt. Über 85% der befragten Jugendlichen sind der Meinung, dass Erwachsene, die sich gestört fühlen, dass Gespräch mit den Jugendlichen suchen sollen. 80% der Jugendlichen wollen mitbestimmen können, welche Plätze sie benützen dürfen. 90% der Jugendlichen sind auch der Meinung, dass sie selbst auch etwas gegen Littering tun können“ (vgl. Juvenir-Studie 1.0, Jacobs Foundation, 2012).

Diese oben benannten Aspekte und die Aussagen der Studie zeigen klar auf, dass die Themen im öffentlichen Raum nur gemeinsam unter Einbezug der unterschiedlichen Nutzerinnen und Nutzer gelöst werden können. Versteht man den öffentlichen Raum zunehmend auch als Sozialen Raum oder eben Sozialraum – also einen Raum der durch die Handlungen der Menschen zu dem wird, was er ist – so würde dies einhergehen mit der Einsicht, dass jegliches Verhalten im Kontext der Situation und des Raumes betrachtet werden muss und so auch verändert werden kann. Wird also Raum mit den Nutzerinnen und Nutzer betrachtet, müssen Lösungen unter dem Aspekt des Raumes und der Gemeinschaft erarbeitet werden. Dabei ist die Mitbestimmung wesentlich. Im Buch *Soziokulturelle Animation* bezeichnen die Autoren den Ursprung des Begriffs Partizipation als „Teilhabe“. Als Ziel strebt Partizipation die Demokratie, die Selbstverwaltung, die Selbstorganisation und die Autonomie an (vgl. Moser et al, Soziokulturelle Animation, 1999, S. 113). In diesem Sinne sollen die Jugendlichen und die Bevölkerung in alle weiteren Lösungsprozess miteinbezogen werden.

7. Themenfelder

Die Projektgruppe und die Jugendlichen formulierten zum Thema Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum verschiedene Fragen und bestimmten welche Personen befragt werden. Der Film zeigt verschiedene Ansichten und Lösungsvorschläge aus Sicht der Bevölkerung. Die Hauptaussagen, der im Film genannten Themen, wurden von der Prozessleitung konkretisiert und in der Steuergruppe vernehmlasst. Aus dem Film und der Besprechung in der Steuergruppe wurden folgende zu besprechende Themenfelder herausgearbeitet:

- Aufwertung und Umgestaltung des Fröschliplatzes und Trennung von Friedhof
- Dialog zwischen junger und älterer Generation weiter fördern
- Bedeutung vom Dalchenweier und weiteren Plätze für die Jugendlichen bleibt unklar
- Öffnung der Vereine und vereinsübergreifende, jugendgerechte Aktionen
- Raum für Partys
- Raum für Jugendliche um sich zu treffen
- Neues Jugendhaus mit verschiedenen Räumen
- Öffentlicher Platz für Jugendliche
- Einfluss der Jugendlichen auf die Gestaltung von neuen Anlagen und Plätzen
- Grundlage Ordnungsbussenreglement (Polizeireglement ist Grundlage)
- Mitsprachegefäße für Jugendliche installieren
- Littering

In einem weiteren Schritt werden diese Themen in einem Politworkshop und einem Jugendworkshop besprochen und priorisiert.

8. Politworkshop

Am 4. März 2013 trafen sich der Gemeinderat, Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Ortsparteien und die Steuergruppe zu einem Politworkshop. Insgesamt nahmen 15 Personen an diesem Workshop teil, wobei die politischen Parteien und der Gemeinderat vollständig anwesend waren. Ziel dieses Workshops war die Besprechung und Priorisierung der politisch relevanten Themen. Die im Politworkshop beteiligten Personen waren folgender Meinung:

Dass mit der *Umgestaltung des Fröschliplatzes* wenig erreicht wird. Grundsätzlich sollen jedoch die öffentlichen Räume genauer betrachtet und eventuell aufgewertet werden. Die politischen Vertretungen und die Steuergruppe können nachvollziehen, dass sich Jugendliche auf dem Fröschliplatz eine Überdachung wünschen. Diese Überdachung sollte jedoch an einem alternativen Standort realisiert werden. In einer Gruppe bestand die Meinung, dass die zentrale Lage des Friedhofs eher speziell sei und somit überprüft werden könnte, wie öffentlich der Weg durch den Friedhof zukünftig sein soll. Der Fussweg durch den Friedhof könnte mit wenig Aufwand auf ausserhalb des Geländes verlagert werden. Die Aufwertung des Fröschliplatzes und die klare Trennung vom Friedhofareal erhält 9 Punkte und liegt nach Beurteilung der Teilnehmenden somit in der zweiten Priorität.

Die politischen Vertreter und Vertreterinnen sowie die Steuergruppe sind der Meinung, dass die *Zusammenarbeit unter und mit den Vereinen* optimiert werden kann. Dabei könnte die Jugendkommission eine wichtige Rolle übernehmen und so auch die Zusammenarbeit mit den Vereinspräsidien suchen. Da für viele Jugendliche die Verbindlichkeit und Verpflichtung mit dem Beitritt in einen Verein nicht sehr attraktiv ist, könnte für vereinsungebundene Jugendliche offene Angebote und Schnuppertage aufgelegt werden. Auch in der Zusammenarbeit zwischen der Jugendarbeit und den Vereinen sehen die beteiligten Personen Optimierungspotential. Grundsätzlich soll in diesem Bereich mehr projektbezogen gearbeitet und eine vertiefte Zusammenarbeit angestrebt werden. Dieser Bereich erhält ebenfalls 9 Punkte und liegt aus der Sicht der Teilnehmenden in der zweiten Priorität.

Die am Politworkshop beteiligten Personen sind klar der Meinung, dass die Jugendlichen in Strengelbach mehr *Einfluss und Mitsprache bei der Gestaltung von neuen Anlagen, Plätzen und Räumen* erhalten sollen. Dieser Bereich erhält 21 Punkte und liegt somit aus Sicht der Beteiligten in der ersten Priorität. Wichtig ist für die am Workshop beteiligten Personen jedoch auch, dass die Jugendlichen durch die Mitsprache und der daraus abgeleiteten höheren Identifikation, mehr Verantwortung in der Nutzung von öffentlichen Plätzen übernehmen sollen. Die Jugendarbeit könnte gemeinsam mit den Jugendlichen Projekte lancieren. Wichtig erachten die Beteiligten, dass vorgängig die Rahmenbedingungen genau geklärt und kommuniziert werden.

Die im Workshop beteiligten Schlüsselpersonen sind der Meinung, dass das Polizeireglement weiterhin Bestand hat und nicht verändert werden kann. Weiter finden die Beteiligten, dass durch den *Aufbau von einem Netzwerk Jugend* vermehrt Rollen definiert und gemeinsame Strategien besser durchgesetzt werden können. So könnten sich die Liegenschaftsverwaltung, die Polizei, die Jugendarbeit, etc. regelmässig treffen um die Rollen zu klären und gemeinsame Strategien zu besprechen. Die im Politworkshop beteiligten Personen sehen, dass vermehrte Kontrollen bei Jugendlichen Frust generieren könnte und so den Jugendlichen auch Freiräume angeboten werden müssen. Die Gemeinde steht in einem Dilemma: Einerseits wird es schwierig für Jugendliche im Zentrum Freiräume zu finden und andererseits sind die im Workshop beteiligten Personen der Meinung, dass beispielsweise die vermehrte Nutzung eines Platzes ausserhalb des Zentrums dazu führen könnte, dass nur geringe soziale Kontrolle ausgeübt werden könnte. Dieser Bereich erhält mit 4 Punkten mit Abstand am wenigsten Zustimmung und steht somit aus Sicht der Beteiligten in der dritten Priorität.

Beim Thema *Littering* sind die Beteiligten mehrheitlich der Meinung, dass Littering eher ein gesellschaftliches Problem als ein Jugendproblem darstellt. Betrachtet man die Strassenabschnitte in Richtung Brittnau und Vordemwald, kann festgestellt werden, dass am Wegrand oft Abfall liegt, der aus den Autos geworfen wird. Aus Sicht der am Workshop beteiligten Personen ist nicht ganz klar ob der Bevölkerung immer bewusst ist, wie die Abfallentsorgung in Strengelbach funktioniert. Die Clean up Days finden die Beteiligten eine sehr gute Sache. Die Gestaltung der Abfalleimer ist nicht unwesentlich und so könnte überlegt werden, ob bei Erneuerungen der Abfalleimer mehr auf das Modell geachtet wird. Zudem könnten Abfalleimer mit guten Sprüchen versehen werden und so die Bevölkerung bewusst auf die Abfallentsorgung aufmerksam gemacht werden. Dieser Bereich erhält von den Beteiligten 9 Punkte und somit liegt dieser Bereich ebenfalls in der zweiten Priorität.

9. Jugendworkshop

Am 5. März fand ein Workshop mit zwölf Jugendlichen statt. Diese zwölf Jugendlichen stammen aus drei unterschiedlichen Peergroups. Ziel des Workshops war die Besprechung und die Priorisierung der jugendspezifischen Anliegen. Am Workshop nahmen ausschliesslich junge Männer teil. Deshalb wurden die Resultat zusätzlich mit vier Mädchen besprochen und vernehmllast. Die Teilnehmenden der beiden Austauschgefässe sind folgender Meinung:

Der *Fröschliplatz* ist für die Jugendlichen sehr wichtig und der Platz könnte aus ihrer Sicht durch eine *Umgestaltung* klar *aufgewertet* werden. Die anwesenden Jugendlichen sind der Meinung, dass das Vordach der Leichenhalle Schutz bei schlechter Witterung bietet und sich darum auch viele Jugendliche dort aufhalten. Will man die Jugendlichen von diesem Ort weg haben, müsste der Fröschliplatz baulich aufgewertet werden. Die Jugendlichen wünschen sich ein überdachter Sitzplatz und eine Wiese, wo man sich im Sommer hinlegen kann. Auch bringen die Jugendlichen an, dass mehr Abfallkübel und Aschenbecher aufgestellt werden sollten. Die Jugendlichen stören sich auch am Fahrverbot für Velos und Mofas. Weiter wünschen sich die Jugendlichen mehr Nischen, wo sie sich zurückziehen können. Die Jugendlichen sind der Meinung, dass nicht die klare Trennung des Friedhofes vom Fröschliplatz zu einer Verbesserung der Lage führt, sondern die Aufwertung des Fröschliplatzes. Einige Jugendliche sind bereit sich bei der Umgestaltung zu engagieren und danach auch mehr Verantwortung für den Platz zu übernehmen. Klar wurde an diesem Workshop auch, dass kein anderer Platz als der Fröschliplatz für die Jugendliche eine so wichtige Bedeutung hat. Aufgrund der Rückmeldung der Workshopleitung, dass auf diesem Platz aufgrund der unmittelbaren Nähe der Nachbarschaft immer zu einer gewissen Zeit die Nachtruhe einkehren muss und so auch alternative Plätze überprüft werden sollten, nannten die Jugendlichen nur die Möglichkeit für einen überdachten Sitzplatz beim Kreuzplatzschulhaus. Der Fröschliplatz ist und bleibt jedoch der Platz der Jugend in Strengelbach und bekommt von den fünf besprochenen Themen 29 Punkte. Somit erhält der Fröschliplatz aus Sicht der beteiligten Jugendlichen eine zweite Priorität.

Neben dem Fröschliplatz, der von vielen Jugendlichen genutzt wird, bestehen auch *alternative Plätze*, die von kleineren Gruppen genutzt werden. Die befragten Mädchen waren der Meinung, dass sie aufgrund der starken Präsenz der vielen Jungs den Fröschliplatz eher meiden. In diesem Punkt kommt auch klar zum Vorschein, dass Jugendliche trotz eines klaren favorisierten Platzes zusätzlich auch Nischen suchen und brauchen. Der Dalchenweiler ist für die Jugendlichen zu dezentral und ist somit aufgrund der Lage für den Aufenthalt zu wenig attraktiv. Grundsätzlich ist die zentrale Lage für die Jugendlichen von Strengelbach sehr wichtig. Dass sich Anwohnende wegen des Lärms ab einer gewissen Zeit am Abend stören, können die Jugendlichen nachvollziehen. Sie sind der Meinung, dass die Nachbarn mit ihnen das Gespräch suchen sollen. Als alternative Plätze, wo die Nachbarschaft weniger nah ist, nannten die Jugendlichen folgende Plätze: Veloparkplatz neben Turnhalle, Buchwehwägli (Alpnach Küchen) und das Kreuzplatzschulhaus. Die Jugendlichen wünschen sich für den späteren Abend einen zentralen Ort, der nicht direkt an Wohnhäuser angrenzt. Zu-

dem wünschen sich die Jugendlichen, dass die Miniramp betretbar ist. Dieses Thema erhält keine Punkte und somit hat das Thema weitere öffentliche Plätze keine besondere Priorität.

Die Jugendlichen wünschen sich einen *Partyraum*. Für grössere Partys könnte die untere Turnhalle genutzt werden. Neben diesem Partyraum in der unteren Turnhalle könnten zudem noch weitere Cliquenräume eingerichtet werden. Auch könnte in der oberen Turnhalle eine Kombination von Jugendbeiz und Partyraum eingerichtet werden. Zudem könnte ein Kiosk für Jugendliche eingeführt werden. In der Diskussion kamen die Jugendlichen immer mehr auf die Idee einer Jugendbeiz für Ü (über) 16-jährige zu sprechen. Diese könnte im Jugend- und Mehrzweckraum mit einem sanften Umbau realisiert werden. In diesem Zusammenhang brachten die Jugendlichen auch die Idee der Gartenbeiz auf. Würde man die drei Parkfelder vor dem Jugend- und Mehrzweckraum aufgeben und mit Pflanzenrabatten vom übrigen Parkplatz abtrennen, könnte dort eine attraktive Gartenbeiz realisiert werden. Neben dieser Jugendbeiz könnte der jetzige Jugendraum zu einem Cliquenraum umfunktioniert werden. Auf der Seite des Platzes könnte ein Vordach den nötigen Schutz vor Sonne und Regen bieten. Die Idee der Jugendbeiz im Jugend- und Mehrzweckraum für Ü 16-jährige bekommt 36 Punkte. Dieses Thema liegt somit aus Sicht der Jugendlichen in der ersten Priorität.

Die Jugendlichen sind der Meinung, dass es in Strengelbach *Cliquenräume* braucht. Diese Räume sollen auch spätabends für Jugendliche zugänglich sein. Der Jugendraum der reformierten Kirche und der Jugendraum unter dem Singsaal werden bereits heute als Cliquenräume bezeichnet. Die eingeschränkten Öffnungszeiten lassen jedoch keine längere Nutzung zu. Dieses Thema erhält keine Punkte, da der Aspekt der Cliquenräume aus Sicht der Jugend in der Realisierung des Ü 16 Lokals integriert ist. Somit liegt die Realisierung der Cliquenräume in der dritten Priorität.

Die Realisierung eines *neuen Jugendhauses* braucht aus Sicht der Jugendlichen zuviel Zeit und somit würden die Anwesenden nicht mehr davon profitieren. Das Jugendhaus könnte in den Räumen des Jugend- und Mehrzweckraums und der unteren Turnhalle kurzfristig realisiert werden. Ein neues Jugendhaus bekommt keine Punkte und ist in der Idee der Jugendbeiz für Ü 16-jährige bereits enthalten. Somit hat die Realisierung eines neuen Jugendhauses für die anwesenden Jugendlichen keine eigentliche Priorität.

10. Fazit aus dem Webforum

In der Umfrage sind 50 Personen der Meinung, dass sich die Gemeinde Strengelbach *mehr für Jugendliche engagieren* sollte. Zwei weitere Personen sind der Meinung, ja aber mit Zurückhaltung. 47 Personen sind weiter der Meinung, dass Jugendliche für die Nutzung von öffentlichen Orten ein *Mitspracherecht erhalten sollen*. Vier weitere Personen finden, dass sie erst ab 16 Jahren mitbestimmen sollen und eine Person findet die Mitsprache von Jugendlichen unnötig.

Im Forum unter der Rubrik *Freizeitmöglichkeiten für die Strengelbacher Jugend* weisen die am Projekt partizipierenden Personen darauf hin, dass mehr Sportanlässe für Jugendliche in Strengelbach durchgeführt werden könnten. Eine Person merkt an, dass die Vereine in Strengelbach im Bereich Jugendförderung vermehrt zusammen arbeiten könnten und so der Aufwand für einen einzelnen Verein kleiner würde. Ein Eintrag macht darauf aufmerksam, dass Vereine grundsätzlich nicht so interessant für Jugendliche sind, da Jugendliche frei sein wollen und die Freizeit lieber mit Freunden verbringen.

Im Forumsabschnitt, ob *Jugendliche Räume und Plätze* brauchen, weist eine Person darauf hin, dass die Gemeinde Strengelbach dem Bedürfnis nach mehr Raum Rechnung tragen soll. Schon früher gab es wenig Raum für Jugendliche. Die Gemeinde sollte aus Sicht der Schreiberin mehr in die Jugendarbeit investieren. Auch könnten die 22- bis 30-Jährigen in der Ausgestaltung der Angebote miteinbezogen und damit die Freiwilligenarbeit gefördert werden.

In der Rubrik, ob Jugendliche *Mitsprache in der Gestaltung des öffentlichen Raums* erhalten sollen, merkt eine Person an, dass dies wichtig sei, da Jugendliche grundsätzlich viel Zeit im Dorf verbringen und dies ja lobenswert sei.

In der Rubrik, was man *sonst noch zum Film sagen will*, gab es für den Film viel Lob, man begrüsst den angestossenen Dialog und die Bereitschaft sich aufeinander einzulassen. Auch wurde gelobt, dass sich der Gemeinderat gegenüber Veränderungen offen gezeigt hat. Eine kritische Meinung ging in die Richtung, dass ältere Personen noch mehr ihre Sicht im Film darstellen hätten können. Einige Personen weisen auch darauf hin, dass sie schon früher, als sie selbst noch Jugendliche waren, das Gefühl hatten, dass mehr für die Jugend getan hätte werden können.

11. Zwischenfazit aus der Vernehmlassung

Wie oben erwähnt, fanden ein Politworkshop und ein Workshop mit Jugendlichen statt. Zudem erhielt die Bevölkerung zwei Wochen ab der Film Premiere die Möglichkeit sich über das Forum auf der Homepage einzubringen. Betrachtet man die Rückmeldungen aus den drei Partizipationsmöglichkeiten, können folgende Schlüsse gezogen werden: Grundsätzlich sind der Gemeinderat, die Parteivertreter/innen, die Jugendlichen und die Bevölkerung dialogbereit. Der allgemeine Tenor geht in die Richtung, dass etwas verändert werden soll. Am Politworkshop waren die Beteiligten klar der Meinung, dass die Jugendlichen in der Gestaltung der Plätze und Räume Mitsprache erhalten sollen. Dieses Anliegen erhielt am meisten Punkte und ist somit aus Sicht der politischen Vertreter/innen und der Steuergruppe das wichtigste Anliegen. Die Politik erhofft sich durch die Mitsprachemöglichkeit der Jugendlichen eine erhöhte Identifikation und grössere Verantwortungsübernahme.

Die Zusammenarbeit der Polizei, der Sicherheitsdienste und der Jugendarbeit könnte zudem optimiert werden. Für die Jugendlichen ist eine Jugendbeiz für Ü 16-jährige das wichtigste Anliegen. Die Jugendbeiz könnte im Jugend- und Mehrzweckraum mit einer sanften Renovation realisiert werden. Im Workshop mit den Jugendlichen kamen bereits erste Ideen zur Sprache. Die bestehende Infrastruktur und die zentrale Lage dieses Raums sind für die Jugendlichen ideal. Weiter ist der Fröschiplatz, der öffentliche Platz der Jugend von Strengelbach. Die Jugendlichen wünschen sich, dass dieser Platz an Attraktivität für den Aufenthalt dazu gewinnt. Auch hier bestehen bereits einige Ideen, wie dieser aufgewertet werden könnte. Im Politworkshop wurde die Idee, den Friedhof besser vom Fröschiplatz abzutrennen, aufgenommen und als prüfenswert erachtet. Die politischen Vertreterinnen und Vertreter können den Wunsch der Jugendlichen nach einer Überdachung auf dem Fröschiplatz nachvollziehen, jedoch sind sie klar der Meinung, dass eine Überdachung an einem alternativen Ort realisiert werden sollte. Auch darum, weil die Nachbarn sehr nahe am Fröschiplatz wohnen und ab einer gewissen Zeit Nachtruhe einkehren muss. Als alternativen Ort für einen Unterstand nennen die Jugendlichen den Vorplatz des Kreuzplatzschulhauses.

Die Politik und die Bevölkerung erachten die vertiefte Zusammenarbeit unter den Vereinen als erstrebenswert. Dabei könnten gemeinsame Projekte realisiert und Synergien genutzt werden. Die Jugendkommission könnte dabei eine koordinierende Funktion übernehmen. Weiter wünschen sich die Jugendlichen Cliquenräume, wo sie ihre Freizeit in Peergroups verbringen können. Beim Thema Littering sehen die politischen Vertreterinnen und Vertreter sowie die Steuergruppe Handlungsbedarf bei der Erneuerung von Abfallbehältern und in der Wahl der Behälter (Modell). Zudem könnten die Abfalleimer mit einladenden Sprüchen beschriftet werden.

12. Massnahmen / Empfehlungen

Kurzfristige Massnahmen

Nachhaltigkeit: KickOff Veranstaltung – Wie weiter?

Die nachfolgend aufgeführten Empfehlungen sollen von der Jugendkommission geprüft und per Antrag an den Gemeinderat das weitere Vorgehen geklärt werden. Einige Handlungsansätze können an die entsprechenden Stellen der Verwaltung zur Prüfung delegiert werden. Andere Handlungsansätze können unter Einbezug der Bevölkerung realisiert und nach Möglichkeit umgesetzt werden. Nach Beurteilung der Empfehlungen durch die Jugendkommission, reicht diese beim Gemeinderat einen Antrag inklusive einer Projektskizze bezüglich der weiteren Umsetzung ein. Nach Prüfung des Antrags durch den Gemeinderat soll die Jugendkommission, die Parteien und die Bevölkerung zu einer „KickOff Veranstaltung – Wie weiter?“ eingeladen werden. An diesem KickOff werden die Empfehlungen diskutiert, wenn nötig Projektgruppen gebildet und erste Schritte eingeleitet. Die Projektleiter von PEOPLE-TALK stehen den Behörden für die Umsetzung der weiteren Schritten und der Moderation dieser KickOff Veranstaltung zur Verfügung. Das Projekt PEOPLETALK ist jedoch mit Abgabe dieses Abschlussberichts beendet und so müssen zusätzliche Leitungen separat eingekauft werden. Für die Finanzierung der Strukturen kann wie bereits erwähnt beim Kanton Aargau unter dem Gesetzesartikel 67b des Schulgesetzes jährlich bis 40% der Kostenübernahme beantragt werden.

Funktion und Rolle der Jugendkommission überprüfen

Die Rolle und die Funktion der Jugendkommission sind zu überprüfen und dabei ist zu klären, welche Aufgaben die Kommission in Zukunft übernehmen soll. Dabei soll das Pflichtenheft überprüft und angepasst werden. Ist die Jugendkommission für die Umsetzung der hier vorgeschlagenen Massnahmen zuständig, sollte auch derer Zusammensetzung geprüft werden. Möglicherweise übernimmt die Jugendkommission jedoch eine koordinierende Aufgabe. Für die Umsetzung der verschiedenen Massnahmen könnten Leistungsziele mit Indikatoren formuliert werden. Dadurch erhält die Jugendkommission das entsprechende Steuerungsinstrument.

Ü16-Lokal

Die Jugendlichen wünschen sich eine Jugendbeiz für Ü 16-jährige. Die Beiz könnte ohne grosse Investitionen im Jugend- und Mehrzweckraum realisiert werden. Die Lage ist zentral und in unmittelbarer Nähe wohnen keine Anwohner/innen. Der Raum könnte mit einem Vordach Richtung Fussballplatz verlängert und so ein Unterstand im Zentrum geschaffen werden. Durch die Realisierung eines Vordachs und der Abtrennung mit Pflanzenrabatten könnte dort eine attraktive Gartenbeiz realisiert werden. Der Ort und die unmittelbare Nähe zur unteren Turnhalle bieten sich an. In diesem Bereich könnten die bestehenden Räume für unterschiedliche Freizeitaktivitäten aufgewertet und so für die Jugendlichen nutzbar gemacht werden. Die Nähe zur unteren Turnhalle bietet die Möglichkeit grössere Veranstaltungen in der besagten unteren Turnhalle durchzuführen. Auch besteht die Möglichkeit, dass das Jugendlokal punktuell von Vereinen oder weiteren im Dorf aktiven Gruppierungen genutzt werden könnte. Zwingend für die Realisierung einer Jugendbeiz sind ein Betriebskonzept und die nötige Infrastruktur. Zuständig für die konzeptionelle Arbeit ist nach Möglichkeit die Jugendarbeit.

Fröschliplatz

Der Fröschliplatz ist und bleibt der Ort der Jugendlichen von Strengelbach. Wie im Theorie-teil dieses Berichtes erwähnt, ist unumstritten, dass Jugendliche sich Räume wo sie mitbestimmen konnten eher aneignen. Die unmittelbare Nähe zum Friedhof macht den Fröschliplatz speziell. Es stellt sich die Frage, ob mit einer klaren räumlichen Trennung des Friedhofareals und des Fröschliplatzes die Funktionen der beiden Plätze getrennt werden könnte. Die Jugendlichen wünschen sich mehr Nischen, Bänke und eine Rasenfläche. Durch die Realisierung dieser Vorschläge wird der Platz klar für Begegnungen aufgewertet. Durch

neu gestaltete Nischen könnten sich Jugendliche auch einmal zurückziehen. Auch Familien mit Kindern hätten die Möglichkeit die Nischen und den Platz vermehrt zu nutzen. Eine Umgestaltung bringt auch den Vorteil, dass sich ältere Personen besser auf dem Platz zurückziehen könnten. Dadurch fühlen sie sich möglicherweise weniger von Jugendlichen bedroht. Die Realisierung einer Überdachung auf dem Platz ist wenig sinnvoll, da der Platz aufgrund der unmittelbaren Anwohnerschaft, nicht bis in die späte Nacht genutzt werden kann. Auf dem Platz könnten positivformulierte Schilder mit transparenten Öffnungszeiten für eine Klärung bezüglich der Nutzung sorgen. Der Fröschliplatz oder Begegnungsplatz, wie er sonst auch genannt wird, soll ein Platz für Begegnungen der Generationen bleiben und gemäss diesem Motto umgestaltet werden. Soll der Fröschliplatz aufgewertet werden, empfiehlt der Verfasser dieses Berichts der Gemeinden einen Landschaftsarchitekten zu zuziehen. Die Umsetzung könnte vom Werkdienst unter Mithilfe der Jugendlichen angegangen werden. Ansonsten besteht auch die Möglichkeit Unterstützung von einer Asylorganisation oder dem Zivildienst zu erhalten.

Stellenprozentage der Jugendarbeit

Der Dachverband offenen Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) empfiehlt den Gemeinden mit 10'000 Einwohnern 200 Stellenprozentage für Jugendarbeit. Gemäss DOJ sollen Jugendarbeitsstellen minimal über 120 Stellenprozentage verfügen. Nimmt man den von unterschiedlichen Beratungsbüros empfohlenen Schlüssel 20 Stellenprozentage pro 1000 Einwohner, kommt die Gemeinde Strengelbach auf 94 Stellenprozentage. Die bestehenden 40 Stellenprozentage sind damit klar zu knapp bemessen. Will man die Jugendarbeit stärken und allenfalls die Arbeit mit Kindern, wie das vom Bund im neuen Kinder- und Jugendförderungsgesetz vorgeschlagen wird, längerfristig aufnehmen, sollten idealerweise 80 Stellenprozentage angestrebt werden. Möglicherweise könnte die Aufstockung auch in Etappen erfolgen. Ob mit der Aufstockung der Stellenprozentage weiterhin die Jugendarbeit von der Stadt Zofingen eingekauft werden kann oder diese eigenständig angeboten wird, soll vorgängig in der Jugendkommission diskutiert und dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt werden. Dieser Auftrag liegt somit bei der Jugendkommission.

Mittelfristige Massnahmen

Zusammenarbeit der unterschiedlichen Verantwortlichen im öffentlichen Raum

Die Rollen und die Zusammenarbeit der unterschiedlich verantwortlichen Personen im öffentlichen Raum sind zu klären. Dazu könnte ein Netzwerk aus Vertretern/Vertreterinnen der Polizei, der Liegenschaftsverwaltung, der Schule und der Jugendarbeit weiter aufgebaut werden. An regelmässig stattfindenden Sitzungen können die verschiedenen Rollen abgesprochen und so gemeinsame Strategien entwickelt werden. Zudem entsteht so ein gemeinsames Bewusstsein für den öffentlichen Raum und es kann ein einheitliches Nutzungsmanagement aufgezoogen werden.

Sportangebot in der unteren Turnhalle

Einige Jugendlichen sind der Meinung, dass es in Strengelbach wenig attraktive Vereine für Jugendliche gibt. Diese Aussage und die Tatsache, dass die Vereine verbessert zusammenarbeiten könnten, wirft die Frage auf ob ein neues Projekt unter Einbezug der Vereine und der Bevölkerung initiiert werden könnte. Der Verfasser will in diesem Punkt darauf hinweisen, dass in verschiedenen anderen Gemeinden an bestimmten Abenden des Wochenendes Sportnächte angeboten werden. Dieses Angebot ist vor allem während der kalten Jahreszeit interessant. Für die Umsetzung eines solchen Projekts könnten die bestehenden Vereine und die Bevölkerung mit einbezogen werden. So könnten beispielsweise bestimmte Vereine einzelne Abende übernehmen. Die Koordination könnte über die Jugendarbeit laufen. Der Koordinationsaufwand ist jedoch nicht zu unterschätzen und kann nicht ehrenamtlich geleistet werden. Dazu braucht es entsprechende Ressourcen. Soll die Idee weiter verfolgt werden, braucht es dazu ein Konzept, welches die Rahmenbedingungen und die Umsetzung nachvollziehbar und transparent darstellt.

Cliquenräume

Cliquenräume sind in vielen Gemeinden, so auch in Strengelbach ein Thema. Die Jugendlichen ab 16 Jahren treffen sich sehr oft in ihren Cliques. Das verbindende ist meistens das gemeinsame Interesse. Um diese Interessen auszuleben und diese auch zu fördern, brauchen Jugendliche Räume. Da Jugendliche meist über wenig Geld verfügen, sollen diese möglichst preiswert sein. Vermietet eine Gemeinde beispielsweise Räume an Jugendliche ist es wichtig, dass die Jugendarbeit die Begleitung übernimmt. Um die Rollen und Zuständigkeiten zu klären, ist ein Konzept zwingend. Mit den Jugendgruppen werden Verträge mit Depotgeld abgeschlossen. Bis zum 18. Lebensjahr müssen die Verträge neben den Jugendlichen zusätzlich die Eltern unterschreiben. Die Jugendarbeit prüft in Stichproben die Einhaltung der vereinbarten Regeln und trifft sich regelmässig mit den Cliques zur Absprache. Diese regelmässigen Treffen stärken die Beziehung zwischen den Jugendlichen und der Jugendarbeit. Realisiert eine Gemeinde Cliquenräume, fördert dies die aktive Freizeitgestaltung der Jugendlichen und ihre Verantwortungsübernahmefähigkeit.

Littering

Littering ist auch in Strengelbach ein Thema, das weiter bearbeitet werden sollte. Dabei ist zu prüfen ob allenfalls ein Gesamtkonzept betreffend den öffentlichen Behältern erstellt werden sollte. Darin enthalten wäre das Thema wo neue Behälter angeschaffen werden und wo mehr Behälter dem Littering vorbeugen könnten. So besteht auch der Wunsch von Jugendlichen auf dem Fröschliplatz mehr Aschenbecher und Abfalleimer zur Verfügung zu stellen. Im Politworkshop kam auch die Frage auf, ob die Einwohner/innen genügend transparent über die Abfallentsorgung informiert seien. Gerade Menschen aus anderen Kulturkreisen und neu Zugezogene müssen über genügend Informationen verfügen. Auf die Abfalleimer könnte mit guten Sprüchen von Jugendlichen und Erwachsenen aufmerksam gemacht werden. Möglicherweise könnte dieses Projekt von der Schule oder von einzelnen Klassen übernommen werden. So bestünde die Möglichkeit von der Schule her ein weiteres Zeichen im Gemeinwesen zu setzen um so die Idee des Clean up Day weiter auszubauen. Für die Umsetzung dieser Idee bräuchte es ein Konzept, das vom Tiefbauamt oder dem Werkdienst übernommen werden könnte.

Dialog und Mitbestimmungsgefässe

Damit der Dialog weiter gefördert werden kann, bestünde die Möglichkeit alle zwei Jahre die politischen Vertretungen und die Jugendlichen für einen gemeinsamen Austausch einzuladen. Dadurch könnten die jeweils 14- bis 16-Jährigen mit der Politik ins Gespräch kommen. Wie dieser Dialog und das Mitbestimmungsgefäss gestaltet werden soll, ist von den aktuellen Themen abhängig. Aufgrund der verschiedenen Rollen und den unterschiedlichen Interessen empfiehlt der Verfasser für diesen Dialog eine externe Moderation beizuziehen.

13. Mögliches weiteres Vorgehen

PEOPLETALK empfiehlt für die nachhaltige Umsetzung dem Gemeinderat Strengelbach folgendes Vorgehen:

1. Sichtung und Bewertung der Empfehlungen des Abschlussberichts durch die Jugendkommission und die Steuergruppe (gemeinsame Sitzung).
2. Formulierung von Leistungszielen inklusive Indikatoren aufgrund der im Abschlussbericht empfohlenen Massnahmen durch die Jugendkommission
3. Erstellung einer Projektskizze mit weiterem Vorgehen inklusive Antrag an den Gemeinderat.
4. Antrag an den Kanton zur Finanzierung einzelner Umsetzungsmöglichkeiten (Schulgesetz 67b). Eingabefrist: Ende Juni 2013
5. „KickOff Veranstaltung – Wie weiter?“ für die alle im Projekt Beteiligten inklusive der Bevölkerung.
6. Bildung von Projektgruppen unter Einbezug der Bevölkerung und Klärung der Zuständigkeiten/Ansprechpersonen in den Projektgruppen.

7. Die Jugendkommission überprüft die Umsetzung und koordiniert projektübergreifende Themen.
8. Auswertung der Umsetzung mittels Veranstaltung mit der Bevölkerung.
9. Funktion der Jugendkommission überprüfen, Pflichtenheft anpassen und nach Bedarf fachlich weiter begleiten.

Budgetrelevante Aufgaben müssen bis Ende Juni 2013 ins Gemeindebudget aufgenommen werden.

Die Projektleiter von PEOPLETALK wünschen der Gemeinde Strengelbach in der Umsetzung viel Erfolg und stehen der Gemeinde gerne weiter als Ansprechpersonen zur Verfügung.

An dieser Stelle bedanken sich Martin Ineichen (Prozessleitung) und Roy Buschbaum (Produktionsleitung) ganz herzlich bei allen Beteiligten für die zur Verfügung gestellte Zeit und die sehr freundschaftliche Zusammenarbeit.

Luzern, 18. April 2013

Für die Steuergruppe PEOPLETALK-STRENGELBACH

Martin Ineichen
Prozessleiter
Verein PEOPLETALK

Literatur:

Wandeler B., Soziokulturelle Animation (2010), Luzern, interact Hochschule Luzern Soziale Arbeit

Emmenegger B., Perspektiven zu öffentlichen Räumen (2011), Luzern, interact Hochschule Luzern Soziale Arbeit

Steiner Michael et al, Juvenir Studie 1.0, Unsere Platz- Jugendliche im öffentlichen Raum (2012), Jacobs Foundation

Moser et al, Soziokulturelle Animation (1999), Grundfragen, Grundlage, Grundsätze, Luzern, Verlag für Soziales und Kulturelles

Internetquellen:

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Definition, Abgerufen am 15. März 2013 unter:
<http://www.admin.ch/ch/d/sr/101/index.html>

Schulgesetz des Kantons Aargau, Bestimmung, abgerufen am 15. März 2013 unter:
<https://gesetzsammlungen.ag.ch/frontend/versions/877>

Kontakt

Verein PEOPLETALK
Postfach 2116
5001 Aarau
info@peopletalk.ch
www.peopletalk.ch
www.wohlen.peopletalk.ch

Projektunterstützung



SWISSLOS
Kanton Aargau



Reformierte
Kirchgemeinde
Zofingen



römisch katholische
kirchgemeinde
zofingen



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

